

# Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg

*Von Myrah Adams*

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Seit ihrer Neugestaltung im Juni 2001 begegnen diese Worte dem Besucher als Leuchtschrift am Eingang der Gedenkstätte auf dem Oberen Kuhberg – an einem Ort, an dem eben dieses Postulat für hunderte von Menschen einst massiv in Frage gestellt wurde.

## **Frühe Konzentrationslager für politische Gegner des Nationalsozialismus**

Auf dem Ausläufer eines Höhenrückens im Westen der Münsterstadt Ulm erscheint zwischen alten Kastanien die helle Kalksteinfassade des Forts Oberer Kuhberg. In diesem Mitte des 19. Jahrhunderts entstandenen Fort, einem der fünfzehn Außenwerke der Bundesfestung Ulm, war in den Jahren 1933 bis 1935 das württembergische Landes-Konzentrationslager untergebracht. Es war das Nachfolgelager der Einrichtung auf dem Heuberg bei Stetten am kalten Markt, die zeitgleich mit Dachau installiert worden war. Auf dem Heuberg waren vom 21. März 1933 an in den Kasernen des ehemaligen Truppenübungsplatzes mehr als 3.000 Vertreter der Arbeiterbewegung eingekerkert, fast alle württembergischen Funktionäre der KPD sowie eine geringere Anzahl vor allem prominenterer Vertreter der Sozialdemokratie. Die Frauen, die in diesen ersten Wochen des NS-Regimes verhaftet wurden, wurden nach Gotteszell bei Schwäbisch Gmünd gebracht. Als der Truppenübungsplatz auf dem Heuberg Ende 1933 im Zuge der beginnenden Aufrüstung wieder für militärische Zwecke von der Reichswehr beansprucht wurde, wurden die etwa 360 Häftlinge, die noch nicht im Laufe des Sommers entlassen worden waren, in das Fort auf dem Oberen Kuhberg verlegt.

In beiden Lagern waren die Häftlinge der Willkür der Wachmannschaften ausgeliefert, die sich überwiegend aus SA-Leuten zusammensetzten. Diese standen auf dem Kuhberg, wie schon seit April 1933 auf dem Heuberg, unter dem Kommando von Karl Buck, der später seine „Karriere“ als KZ-Kommandant in Welzheim und im Sicherungslager Schirmeck-Vorbruck im Elsass fortsetzen sollte. Wie die anderen frühen Konzentrationslager dienten die KZ auf dem Heuberg und auf dem Kuhberg der Ausschaltung und „Umerziehung“ der politischen Gegner des NS-Systems. Der Wille der Häftlinge sollte durch militärischen Drill, durch Demütigungen aller Art und durch brutale Misshandlungen gebrochen werden, um sie zu „gleichgeschalteten“ Mitgliedern der deutschen „Volksgemeinschaft“ zu machen.

## **Unterirdische Kasematten und Dunkelarrest in Kellerzellen**

Im Fort Oberer Kuhberg waren die Häftlinge in den unterirdischen Kasemattengängen untergebracht, die nie als Unterkunft für Menschen gedacht gewesen waren. Ein Teil dieser Kasematten kann heute von den Besuchern besichtigt werden. Die unmenschlichen Haftbedingungen erschließen sich hier unmittelbar: Nässe, Kälte, Finsternis, Schmutz. Doch es gab noch Steigerungen der Grausamkeit: Im Keller der ehemaligen Kommandantur im Reduitgebäude des Forts befanden sich Arrestzellen, in denen Häftlinge auch für geringfügige Vergehen gegen die Lagerordnung für Tage oder Wochen in Isolations- und Dunkelhaft gehalten wurden. Vor allem die Zelle direkt unter dem Eingang war gefürchtet, wie zahlreiche Berichte ehemaliger Häftlinge bezeugen:



Schutzlos waren sie dem ständigen Lärm durch das Kommen und Gehen ausgeliefert; durch die Ritzen zwischen den dicken Bohlen der Decke rieselten Schmutzwasser und Dreck auf die Gefangenen. Diese Zelle ist im ursprünglichen Zustand erhalten und zugänglich.

Prominente Häftlinge im KZ Oberer Kuhberg waren der Reichstagsabgeordnete und spätere Bundesvorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, und der kommunistische Landtagsabgeordnete Alfred Haag. Die beiden Politiker, die den Aufstieg der Nationalsozialisten schon vor 1933 engagiert bekämpft hatten, waren besonders verhasst. Sie wurden von den übrigen Häftlingen abgesondert und in enge Artillerieunterstände oberhalb des Platzes, auf dem die übrigen Häftlinge zum Appell antreten mussten, gesperrt. In einer der beiden nahezu identischen Zellen erinnert heute eine Gedenktafel an die aufrechte Haltung dieser ansonsten so unterschiedlichen Männer. Daneben ist der Pumpbrunnen erhalten, der von Kurt Schumacher, der im Ersten Weltkrieg einen Arm verloren hatte, und von anderen Kriegsinvaliden bedient werden musste. Darüber hinaus können auf den Stationen des Rundgangs, über den die Besucher geführt werden, das ehemalige Krankenrevier sowie der Turm, in dem sich die Unterkunftsräume der SA-Wachmannschaften befanden, besichtigt werden.

### **„Themeninseln“ und „Besucherarchiv“**

Im Erdgeschoss der ehemaligen Kommandantur ist eine Dauerausstellung untergebracht. Diese konzentriert sich auf das historische Geschehen vor Ort, die Zeit des Lagerbestehens von November 1933 bis Juli 1935. Dabei werden auch die Auswirkungen der Haft auf das soziale Umfeld der Häftlinge sowie ihr Lebensweg vor und nach der Haft thematisiert. Neben der Opferseite ist hier auch die Seite der Täter berücksichtigt. Außerdem wird die Wahrnehmung des KZ in der Öffentlichkeit der Region von 1933 bis hinein in unsere Gegenwart dargestellt. Die Geschichte der „Lagergemeinschaft“ der ehemaligen Häftlinge und des Dokumentationszentrums KZ Oberer Kuhberg ist dabei ein Bestandteil der Rezeptionsgeschichte des ehemaligen Konzentrationslagers.

Das Konzept der Ausstellung zielt auf größtmögliche Aktivierung der Besucher. Sie bietet in acht in sich geschlossenen „Themeninseln“ ein gestaffeltes Informationsangebot, das für Besucher mit unterschiedlichem Kenntnisstand angemessene Zugänge zu verschieden intensiver Auseinandersetzung mit der Materie bietet. Große Reproduktionen von Fotodokumenten, die in sparsame Installationen integriert sind, schaffen einen schnellen und auch emotionalen Zugang. Zur Vertiefung stehen zusätzlich kommentierte Einzeldokumente in einem „Besucherarchiv“ zur Verfügung, das mit den einzelnen „Themeninseln“ durch „Links“ verbunden ist. So kann der Besucher selbst Umfang, Tiefe und Reihenfolge der Informationen bestimmen. Außerdem liegen Biografie- und Themenalben zum Blättern bereit, in denen Häftlingsschicksale, aber auch die Biografie des Kommandanten Karl Buck nachgezeichnet und spezielle Aspekte wie die Situation der Arbeiterschaft in den 1930er-Jahren oder die Bau- und Nutzungsgeschichte des Forts Oberer Kuhberg ausführlich beleuchtet werden.

### **Hörstationen und „Häftlingsdatenbank“**

In die „Themeninseln“ sind auch mediale Einheiten integriert: An Hörstationen können die Besucher dem Bericht über eine Flucht aus dem KZ Oberer Kuhberg wie auch dem „Heuberglied“ lauschen, das vom Widerstandswillen der Häftlinge kundet. Auch Auszüge aus einer Rede Adolf Hitlers, die die Häftlinge am 1. Mai 1934 auf dem Appellplatz im KZ Kuhberg gezwungenermaßen anhören mussten, sind zu hören. An einem Touchscreen haben die Besucher die Möglichkeit, zu erfahren, ob Häftlinge aus ihrer Gemeinde auf dem Kuhberg waren oder was über einen bestimmten Häftling im Archiv des Dokumentationszentrums bekannt ist. Diese Medienstation bietet interessierten Besuchern, vor allem auch Nachfahren ehemaliger Häftlinge und auch Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, durch historische Recherchen vor Ort oder in der eigenen Familie die in der

„Häftlingsdatenbank“ gespeicherten Informationen und Dokumente zu ergänzen. Hilfreich zur Vor- und Nachbereitung eines Besuchs ist auch der reichbebilderte Katalog.

Das Obergeschoss der ehemaligen Kommandantur wird für Veranstaltungen und Wechselausstellungen genutzt, für Wanderausstellungen, die von anderen Einrichtungen übernommen werden, aber auch für die Präsentation von Ergebnissen der Gedenkstättenpädagogik.

### **Pädagogischer Auftrag und Gegenwartsbezug**

Rund sechzig Prozent der Gedenkstättenbesucher sind Schülerinnen und Schüler. Zur Vor- und Nachbereitung von Führungen durch die Gedenkstätte stehen drei abgetrennte und beheizbare Gruppenräume zur Verfügung. Deren Ausstattung und Einrichtung ist abgestimmt auf ein Arbeiten mit Schwerpunkten im eher kognitiven beziehungsweise affektiv-emotionalen Bereich. So werden in einem Raum künstlerische Darstellungen oder Gedichte zu Themen wie geistige Selbstbehauptung, Humanität oder persönliche Freiheit angeboten, während in einem anderen Raum Material zur eigenen kreativ-schöpferischen Auseinandersetzung mit den behandelten Themen bereitliegt. Affektive und kognitive Lernformen regen aber auch die Reflexion über die Aktualität des Bemühens um die Erhaltung menschlicher Würde und demokratischer Grundrechte in unserer Gegenwart an.

*Myrah Adams, geboren 1948, lebt als freiberufliche Autorin und Ausstellungskuratorin in Ulm. Sie hat seit 1988 eine Reihe von Ausstellungen in Museen und Gedenkstätten konzipiert und betreut, so in Laupheim, Creglingen und Ulm.*

### **Publikationen**

- Myrah Adams: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Das KZ Oberer Kuhberg in Ulm, 1933–1935. Katalog zur Ausstellung, Ulm 2002.
- Silvester Lechner: Das Konzentrationslager Oberer Kuhberg in Ulm, S. 79–103, in: Wolfgang Benz, Barbara Distel (Hrsg.): Die ersten Konzentrationslager im Nationalsozialismus 1933-1935, Berlin 2001.
- Annette Lein, Nicola Wenge: Jugendarbeit und Demokratieerziehung an KZ-Gedenkstätten in Baden-Württemberg, Ulm 2010.
- Regierungspräsidium Tübingen, Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (Hrsg.): „Württembergisches Schutzhaftlager Ulm“. Ein frühes Konzentrationslager im Nationalsozialismus (1933-1935), Informationen und Arbeitshilfen für den Besuch der Ulmer KZ-Gedenkstätte mit Schülerinnen und Schülern, Tübingen/Ulm 2013.
- „dass es so etwas gibt, wo man Menschen einsperrt...“ Das KZ auf dem Oberen Kuhberg. Ein Film von B. Häusle und S. Jonas, 1995 (DVD 33 Minuten).